

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 94.

Neuenbürg, Dienstag den 6. August

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden an die ungefäumte Mittheilung der auf den 1. Juli d. J. vorgenommenen Wahlen von Gemeinbedienern erinnert.

Den 3. Aug. 1872.

Königl. Oberamt.  
Gaupp.

Revier Altenstaig.

### Nutzholz-Verkauf.

Am Montag den 12. August Vormittags 10 Uhr in Altenstaig aus Glasert, Eichhalde, Schönzert, Gardt, Neubann, Nonnenwald und Grafert:

839 Stück Lang-, 131 Stück Sägholz und 36 Stück Bauholz.

Altenstaig, den 4. August 1872.

Königl. Forstamt.  
Herdegen.

Dennach.

Ger.-Bez. Neuenbürg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann Phil. Neuweiler, Hirschwirths in Dennach, kommt die vorhandene Liegenschaft im Anschlag von 4312 fl.

Montag den 12. August d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Dennach im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber (fremde mit Vermögenszeugnissen versehen) eingeladen werden.

Königl. Gerichtsnotariat.  
Bauer.

Engelsbrand.

Ger.-Bez. Neuenbürg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Martin Regelman, Wirths und Bäckers in Engelsbrand, kommt die vorhandene Liegenschaft, Engelsbrander Markung, taxirt zu 487 fl.

Montag den 19. August d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Engelsbrand im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Königl. Gerichtsnotariat.  
Bauer.

Revier Herrenalb.

### Holz-Verkauf

und

### Holzbeifuhr-Accord.

Mittwoch den 7. August Vormittags 8

auf der Revieramtskanzlei

Verkauf von 11 Buchen mit 10 Fm.

und

Accord über die Beifuhr von 350 Rm.

Buchenscheiter aus dem Staatswald Artloh auf den Bahnhof Neuenbürg oder Nothenbach.

Revier Schwan.

### Nadelreis- & Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. August vom hintern Bergwald, vord. Fahrenberg und untern Hüttenwald:

2 Buchen, zu Schlittenläufern tauglich, 58 Nadelholz-Stangen, 12,1 bis 25 zm. u. St. 9 bis 15 M. lang,

72 Fuder nicht ausgebelegtes Nadelreis.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei Stälinshütte.

Feldbrennach.

Ger.-Bez. Neuenbürg.

### Gläubiger-Anruf.

Um den Liegenschafts-Kauffchilling in der außergerichtlichen Schuldenfache des ig. Philipp Karcher, Ziegelei-Besitzers in Feldbrennach, mit Sicherheit verweisen zu können, werden etwa unbekannte Gläubiger oder Bürgen aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits geltend zu machen.

Der Gemeinderath.

Geschehen

Königl. Gerichtsnotariat

Neuenbürg.

Bauer.

### Fruchtpreise

#### der Calwer Schranne

vom 9. März 1872.

Es kostete	der Centner
Kernen . . . . .	7 fl. 14 kr.
Dinkel . . . . .	5 fl. 18 kr.
Haber . . . . .	4 fl. 11 kr.

vom 1. Juni 1872.

Kernen . . . . .	7 fl. 59 kr.
Dinkel . . . . .	5 fl. 27 kr.
Haber . . . . .	4 fl. 7 kr.

## Privatnachrichten.

Gräfenhausen.

800 fl. Pflugschaftsgeld hat gegen gefehl. Sicherheit auszuleihen die Gemeindepflege.  
Ahr.

Neuenbürg.

450 fl. Pflugschaftsgeld werden sofort ausgeliehen bei  
G. Lustnauer zur „Sonne.“

Gräfenhausen.

600 fl. sind bei der Kirchenpflege gegen gefehl. Sicherheit auszuleihen.  
Kirchenpfleger Schumacher.

Ein zuverlässiger Säger sucht auf einer Sägmühle eine Stelle. Näheres bei der Redaction d. Bl.

## Burücknahme

der

### Warnung vor Borgen

in Nr. 92 des „Enzthälers.“

Lügenhafte Schwägerlein gegen meinen Sohn Georg veranlaßten mich, diese Warnung zu veröffentlichen, und sehe ich mich aus diesem Grunde veranlaßt, dieselbe hiermit wieder zurückzunehmen.

G. Bauer zur „Krone.“

Engelsbrand.

### Wald-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 10. d. M. verkaufe ich meinen Wald auf der Markung Langenbrand 10 1/2 Morgen in meiner Wirthschaft Nachmittags 2 Uhr, wozu ich Liebhaber einlade.

Nößlewirth Mönch.



nähigen

## Kühen

(Milchkühe) und tragenden

## Kalbinnen.

Gebrüder Kahn.

Mit königl. kais. Mini-  
sterial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr.  
oder 14 Kr.



### Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Aus der Fabrik

des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

Prämiiert 1867, 1860, 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Rauheit im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffektion. Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten à 14 fr. stets vorrätzig in

Neuenbürg bei C. Büxenstein, in Calmbach bei Paul Maier, in Liebenzell bei Apotheker Keppler und in Wildbad bei Fr. Keim.

Birkenfeld.

Nächsten Mittwoch gibt es frischen Kaff bei

Ziegler Heinkelmann.

### Fahrplane

der Enzthalbahn, mit den Anschlüssen Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart und Carlsruhe und den anschließenden neuesten

Postverbindungen:

Altenstaig - Enzklosterle, Calw - Pforzheim, Calw-Calmbach-Wildbad, Ettlingen-Herrenalb, Gernsbach-Soffenau-Herrenalb, Neuenbürg-Marzell-Herrenalb, Wildbad-Enzklosterle-Besenfeld-Freundenstadt, in zweiter Auflage nach den neuesten Aenderungen empfiehlt **Jaf. Mech.**

### Das Decimal-Metersystem

in

Maß und Gewicht.

Ein praktisches Lehr- und Hilfsbüchlein für Schule und Haus

von G. Heid, Oberamtsgeometer.

Preis 12 Kreuzer.

empfehlen

**Jaf. Mech.**

### Kronik.

Deutschland.

Dem Prinzen August von Württemberg sind die Funktionen eines Gouverneurs von Berlin übertragen worden. Der württ. Finanzassessor Huber ist zum geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichskanzleramte ernannt.

Unter den Wanderversammlungen des laufenden Jahres befindet sich auch der „deutsche Schneidertag“, welcher am 6. und 7. August in Berlin versammelt sein wird. Es wird sich diesmal jedoch weniger um die Weiterentwicklung der seit 1870 datirenden Bestrebungen, eine selbstständige deutsche Kleidermode herzustellen, handeln, als um Fragen, die sich auf das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, das Lehrlingswesen, den Mißbrauch der langen Kredite, die Errichtung von Einigungsämtern u. s. w.

Von Osten her scheint sich die Cholera den Grenzen Deutschlands zu nähern. Das preussische Handelsministerium hat daher umfassende Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera-Epidemie durch den Eisenbahnverkehr und deren schleunige Ausführung angeordnet.

In Sachsen macht sich bei einem großen Theile der Bevölkerung eine starke Mißstimmung gegen das dreiste Auftreten der katholischen Hofgeistlichkeit geltend.

### Einige Bemerkungen über die „socialistischen Hezer“.

Herr Moriz Müller hat in Nr. 30 des Gothaer „Sprechsaals“ einen lesenswerthen Artikel über die socialistischen Hezer geliefert, dessen Schluß also lautet:

Ich hoffe, daß die Arbeiter zur Lösung der socialen Frage sich von den Aposteln des Socialismus und Communismus emancipiren werden. Diese sociale Frage wird nur gelöst wie jede andere Frage, nämlich dadurch, daß man sich auf den Boden der Staatsverfassung stellt, die vom Staate gebotene Gelegenheit benützt und in den Kammern und Parlamenten, Zeitungen, Versammlungen, Vereinen u. ganz bestimmte, auf ihre Interessen sich beziehende, innerhalb des gegenwärtigen Staates und der gegenwärtigen gesellschaftlichen Ordnung praktisch möglichen Forderungen zur Geltung zu bringen sucht, und daß man ferner auf die Errichtung von Anstalten hinarbeitet, durch welche das physische, geistige und moralische Wohl der Arbeiter wirklich gefördert wird. Man kann bei dieser Aufgabe sehr radical sein und sehr derb fordern — aber befehlt „jede einzelne Forderung genau“, ob sie gut, praktisch und erreichbar ist, und nehmt Mithilfe von braven Männern an, wo sie sich auch bietet. Gott sei Dank gibt es außer dem Arbeiterstande in allen Ständen und Klassen noch gute, vernünftige und opferbereitswillige Menschen. Verachtet das scandalöse Treiben der Socialdemokraten, lacht ihre unausführbaren Phantasmen aus, denn sonst wird die Aufwiegelei kein gutes Ende nehmen. Die socialistischen Hezer, wenn es nicht bloße „Schwäger“ waren, haben noch immer ein trauriges Ende genommen, ohne daß es den Arbeitern oder den untern Schichten der Gesellschaft genützt hätte. Für gewisse Uebel, die hienieden nie ganz zu bewältigen sein werden, hilft nur die religiöse Bildung. Darüber will ich heute nicht reden. Ich wollte ja auch nur in Kürze meine Ansichten aussprechen, daß ich die socialistischen Hezer am wenigsten für geeignet halte, alle Uebel zu beseitigen; im Gegentheil: ihr Sieg wäre der Eintritt in die Barbarei. (P. B.)

Württemberg.

§ Die Gemeinde Stuttgart hat in den letzten Tagen ein nicht unbedeutendes Bauwesen in Angriff genommen, das neue Stadt-Magazin; dasselbe erhält eine Länge von 170' und kommt zwischen die Seidenstraße und der Hoppenlau-Friedhofe zu stehen. Zu den größten hier ausgeführten Bauten gehören die beiden für die Volks- und Mittelschule bestimmten Gebäude zwischen der verlängerten Garten- und Paulinen- sowie der Kaiserstr. und Schloßstraße. Das erstere der beiden Gebäude wird heuer mit dem zweiten Stockwerke abgeschlossen und kommenden Jahr vollendet; das zweite wird kommenden Jahr in Angriff genommen. Zwischen beiden liegt eine Turnhalle und ein Turnplatz. Die Dauer des Bauwesens ist auf 4 Jahre berechnet. Bauart ganz massiv.

Von der Justinger Alb, 30. Juli. Wie in diesen Blättern schon zu wiederholten Malen unsere neue von Hrn. Oberbaurath Schmann ausgeführte Wasserleitung rühmend besprochen wurde, so kann ich auch, nachdem seit der Eröffnung 1 1/2 Jahre vorüber sind, die zweckmäßige Einrichtung und Anlage nur rühmen und versichern, daß seit dieser Zeit nie eine Unterbrechung eintrat, daß immer Wasser genug und in reichlicher Menge vorhanden ist, daß im letzten kalten Winter auch nicht die geringste Störung voram, daß im Gegentheil noch Wasser an andere Gemeinden abgegeben werden konnte. Ein Beweis, wie sehr sich die Bewohner der 3 Orte Justingen, Jungstetten, Haußen in die Sache hineingelegt haben, wie sehr sie zufrieden sind, und durch den Besitz der Wasserleitung sich glücklich schätzen, ist der, daß neben den in den 3 Orten aufgestellten 18 öffentlichen Brunnen dieses Frühjahr 44 Privatleitungen in die einzelnen Häuser eingerichtet wurden, so daß jetzt unsere Bauersleute es sehr bequem haben und nur in der Küche oder im Stalle einen Hahn drehen dürfen, um den schönsten Strahl des reinsten Wassers hervorquellen zu lassen; um keinen Preis würde man die Einrichtung wieder hergeben. Um den theils in der Nähe, theils in der Ferne von Befugten und Unbefugten ausgestreuten Gerüchten, als ob die Kosten furchtbar hohe seien, als ob die Ueberschläge bedeutend überschritten seien, entgegenzutreten, will ich hier die Zahlen der Kosten anführen, da die Abrechnung vollständig fertig und die Acten der Gemeinden ausgefolgt wurden, bei welcher Gelegenheit der Verwaltungsausschuß der 3 Gemeinden der K. Staatsregierung wiederholt den Dank für die reichliche Staatsunterstützung ausgesprochen hat. Nach den Acten betragen die Gesamtkosten der Wasserleitung 78,502 fl., die Ausführung kostete in Wirklichkeit 78,453 fl. 53 kr., so daß also der Ueberschlag nicht überschritten, sondern sich noch eine Ersparniß von 48 fl. herausstellt; an diesen Ausführungskosten übernahm der Staat 19,613 fl., gewiß eine schöne Summe, ohne die Kosten der Vorarbeitung und Bauleitung, so daß den Gemeinden noch zu zahlen bleiben 58,840 fl., und zwar trifft diese Summe, nach der ortsanwesen-



den Bevölkerung vertheilt, per Kopf 44 fl. 50 kr., hienach Justingen 26,453 fl. 40 kr., Jagstetten 17,844 fl. 40 kr., Hausen 14,541 fl. 40 kr. Die 3 Gemeinden haben außerdem nachträglich noch weitere Brunnen, Zweigleitungen, Hydranten zu Feuerlöschzwecken bestellt, die im Ueberschlag nicht inbegriffen waren, und die lediglich von den Gemeinden allein ohne Staatsbeitrag zu bezahlen sind mit einem gemeinschaftlichen Kosten von 5614 fl., so daß die ganze Ausführung kostet 84,067 fl., die Unterhaltungskosten betragen jährlich für die 3 Gemeinden ca. 500 fl. gemeinschaftlich. Wenn die Vortheile der Wasserleitung, nämlich immer reines frisches Wasser in hinreichender Menge, Wasser gegen Feuergefahr parat zu haben mit den Kosten verglichen werden, so sind letztere gewiß nicht hoch und gerne zu bezahlen. Eine Feuerbrunst ohne Wasser kann diesen Schaden anrichten, was die Kosten betragen.

(S. M.)

### A u s l a n d.

Einige Gegenden von Sardinien sind von den Heuschrecken heimgesucht worden. So wird von Ortuero dem Corriere di Sardegna geschrieben: „Unermessliche Wolken von Heuschrecken sind unversehens über uns gekommen und haben uns und den Ortshaften unserer Gegend großen Schaden zugefügt. Die an den Korn- und Weizenfeldern, den Gärten, Bäumen und Weinbergen angerichteten Verwüstungen sind unbeschreiblich. Es ist ein wahrer Jammer, Bäche und Brunnen sind in stinkende Pfützen verwandelt.“

### Miszellen.

#### Die Jagdscheine.

(Erzählung aus dem Jahre 1857.)  
(Schluß.)

Dem General fing's an, warm zu werden.

Himmel Schwerenoth, lassen Sie mich mit Ihrer Legitimation in Ruhe oder das — im Uebrigen haben Sie ja einen Herrn mitgebracht, der mich gleich legitimiren wird; ach lieber Manteuffel —

Der „liebe Manteuffel“ stand schon lange und freute sich ganz unendlich, trotz des Jagdcoils, den Vater Wrangel in „Harnisch“ gebracht zu sehen; er suchte die Achseln.

Der Herr, entgegnete der Gendarm, wollte eben von Ihnen recognoscirt sein, Excellenz!

Aber das ist eine ganz verfluchte Geschichte. Was sollen wir denn nun machen, Gendarm, wenn sie uns nicht glauben wollen?

Ich muß bitten, daß die beiden Herren mir zum Dorfe folgen, vielleicht wird der Herr Landrath —

Ja, da denk' ich ja gar nicht dran — nu Manteuffel, Herr Staatsrath, nun rathen Sie sich mal selbst!

Ja, erwiderte der Ministerpräsident, da bleibt nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, — dem Befehle Unterwerfung und wir müssen folgen!

Nein, ich werde mich hüten, wegen der Lappalie meinen Stand hier zu verlassen, die Treiber können jeden Augenblick das Thier anbringen und ich habe gewettet — ah, wissen sie was, Manteuffel — und er flüsterte herzlich lachend dem Ministerpräsidenten ins Ohr. Dieser lächelte und nickte übereinstimmend.

Hören Sie, Gendarm, wir werden mitkommen, aber da drüben beim hohen Laubholz, da steht unser Jagdkamerad, fragen Sie doch den auch, dann können wir ja uns alle Drei zusammen zu dem Herrn Landrath transportiren lassen. Der wird sich gewiß recht freuen.

Und hinüber ging's zum Laubholz. Boran weg, rüstigen Schritts, die beiden Excellenzen; hinten nach, hoch zu Ross, des Landraths bewaffneter Arm, sein gefürchteter Assistent, der Gendarm.

Man war zu Stelle!

Ein forpulerter Mann, im einfachen Jagdcostüm, ein kurzes Fernglas in der einen, die Büchse in der andern Hand, erwartete sie lächelnd. Bereits von weitem hatte er ihre Annäherung durch sein Glas beobachtet.

Der Gendarm ritt heran und grüßte artig.

Was wünschen Sie?

Darf ich um Ihren Jagdschein bitten!

Ja wohl! Eilig griff der Herr nach seiner Seitentasche und nahm daraus einen Jagdschein, den er dem Gendarm überreichte.

Der Gendarm schlug das Papier auseinander, aber in demselben Augenblick sprang er auch vom Pferde, und es mit der rechten Hand am Zügel führend, gab er den Schein ehrfurchtsvoll zurück.

Es war ein in aller Form auf den Inhaber: „Seiner Majestät dem König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV.“ ausgestellter Jagdschein.

Majestät haben wohl die Güte, begann nun der General Wrangel, uns bei dem Manne zu recognosciren, damit er die Freundlichkeit hat, uns wieder auf unseren Posten zu lassen.

Der König lachte herzlich.

Lieber Freund, wendete er sich an den Gendarm, ich kenne diese Herren und bürge für sie. Genügt das?

Der Gendarm verbeugte sich und sprengte auf den Wink des Königs davon.

Meine Herren auf Ihre Posten, rief dieser, und wenn Sie wieder zur Jagd gehen, erinnern Sie sich daran:

Die Moral von der Geschichte,  
Vergesst Euren Jagdschein nicht!  
(N. - D. C.)

### Der Hausirer und sein Hund.

Ein amerikanisches Abenteuer.

Vor einigen Jahren reiste ich durch einen Theil Michigans. Ich ging zu Fuß oder fuhr, wie es mir eben am besten paßte, und führte reiche Seidentoiffe und Geschmeide mit mir, um dieselben an Liebhaber zu verhandeln. Mein einziger Reisegefährte war ein großer Hund von der New-Foundland-Race. Lion verdiente in der That der König seines Geschlechtes genannt zu werden; er war gutherzig und

ruhig und es lag etwas Menschliches in seinen Augen; er paßte auf sein Geschäft und ließ sich nie auf Zänkereien ein, wie die Köter niederer Gattung; er ließ sich sogar mit einer der Nachahmung würdigen Philosophie gern kleine Injurien von Seiten ihm untergeordneter Klässer gefallen und sich nur selten durch ungeziemende Anmaßungen größerer Exemplare des Hundgeschlechtes außer Fassung bringen. Wurde aber einmal sein Zorn erregt, so gab er derartigen Uebelthätern einen äußerst nachdrücklichen Denkjettel.

Wenn ich unterwegs war, trollte er an meiner Seite, und hielt ich an, um zu handeln, so setzte er sich in meine Nähe und beobachtete alle meine Bewegungen mit der Miene eines Geschäftsmannes. Es war ihm zuweilen höchst fatal, wenn er sah, wie meine Kunden die Güter aus den Päckern zogen und sie mit großer Augenirtheit behandelten, was er dann durch ein mürrisches Knurren zu erkennen gab, während er jedes Stück mit den Augen verfolgte, um aufzupassen, daß es nur gegen entsprechende Entschädigung, und nicht ohne meine volle Zustimmung in andere Hände übergehe.

Er hatte in der That einen starken Widerwillen gegen Diejenigen, welche Alles befristeten und jeden Preis zu hoch fanden. Ich glaube wirklich, er kannte die Güte aller meiner Waaren, und den Werth, welchen ich ihnen beilegte. Wie dem auch sei, er war befriedigt, wenn ich es war, und wedelte mit dem Schweif, sobald ich einen guten Handel gemacht hatte.

Er war ein ausgezeichnete Wächter, und was seiner Obhut anvertraut wurde, ging sicherlich nicht verloren. Kurz, er war mir ein lieber und nützlicher Gefährte auf meinen Reisen.

Die Beförderungsmittel waren so spärlich und unsicher, daß ich mich oft genöthigt sah, von einem Orte zum andern zu Fuße zu gehen. Diese Touren aber waren keineswegs angenehm. Die Cultur des Landes befand sich noch in ihrer Kindheit und der Zustand der Gesellschaft ließ sehr Vieles zu wünschen übrig. Es fielen auf den einsamen Landstraßen häufig Räubereien vor, und ohne Zweifel gab es Viele, denen die Waaren, welche ich bei mir führte, eine hinreichende Versuchung zum Morde boten. Diese Idee verfolgte mich oft, während ich die wilden Wälder des fernen Westens durchstreifte. Aber der alte Lion war stets an meiner Seite, bereit, in meiner Vertheidigung zu sterben, und stolz darauf, meine Wanderung zu theilen.

Auch war ich immer bewaffnet. Ein Paar prächtige Pistolen, stahlläufig und mit Kugeln geladen, steckten in meiner Tasche und lagen bei Nacht unter meinem Kopfkissen.

Diese Amatur und Lion, der treue Gefährte meiner Tage und Nächte, stößten mir das Gefühl vollkommener Sicherheit ein. Nachts lag er zwischen meinem Bett und der Thür, den Kopf letzterer zugewendet. Niemand konnte eintreten, ohne seine Aufmerksamkeit zu erregen.

Eines Tages, im Sommer 1830, besand ich mich in einer Ansiedelung am Ufer eines kleinen See's, willens, noch die nächste zu erreichen, welche etwa 8 (engl.) Meilen entfernt lag. Ich konnte keinen Wagen bekommen, wenn ich nicht bis zum nächsten Tage warten wollte, wozu ich keine Lust hatte. So machte ich mich denn zu Fuß auf den Weg.

Die Nacht war nahe und ich schritt rüstig vorwärts. Ich war ein wackerer Fußgänger und gedachte den Weg schnell zurückzulegen. Bald jedoch ward ich inne, daß meine Expedition keineswegs eine angenehme sein werde. Der Weg — wenn überhaupt von einem Wege die Rede sein konnte — war recht herzlich schlecht und ging durch den dichtesten Wald, welchen dieser Theil des Landes aufzuweisen hatte. Auch rückte die Nacht mit bedenklicher Eile heran und versprach ungewöhnlich dunkel zu werden; aber Lion war mir zur Seite, ich hatte dergleichen Calamitäten schon oft getrogt und ließ deshalb dieselben mich nicht anfechten.

Die Dunkelheit erreichte mich, bevor ich mich dessen versah. Es schien mir, als müsse ich schon 8 Meilen zurückgelegt haben, aber noch war keine Ansiedelung zu sehen. Dies frappirte mich einigermaßen, denn ich war im Reiten kein Neuling und kannte meine Fähigkeit, die Distancen zu berechnen; dennoch blieb ich guten Muths und schritt vorwärts, bis kein Zweifel mehr obwalten konnte, daß ich den Weg verfehlt habe, oder hinsichtlich der Entfernung falsch unterrichtet worden sei. Ich hielt es für das Beste, den Weg beizubehalten, bis ich irgend eine menschliche Wohnung trafe.

Bald hatte ich Ursache, mich dieses Entschlusses zu freuen, indem mir aus einer Hütte ein Licht entgegenstimmerte. Ich ging rasch auf dieselbe zu, sie war über mittlere Größe und ich glaubte darin ein bequemes Nachtquartier zu finden, da ihr Aeußeres vom Wohlstand der Bewohner zeugte. Ich klopfte an die Thür, welche sogleich von einem Manne geöffnet wurde.

Ich bin keineswegs einer von denen, welche an Ahnungen, Vorbedeutungen und dergleichen glauben, aber sobald ich meines Wirthes ansichtig wurde, glaubte ich Etwas auf seinem Gesichte zu lesen, was mir nicht im Mindesten gefiel. Mit rauher Stimme fragte er mich, was ich wolle. (Fortsetzung folgt.)

(Das Geheimniß einer Handwerkersfrau.) Frau Nelson bemerkte einst, daß zwei Freunde ihres Gatten in einen unordentlichen Lebenswandel geriethen. Es that ihr das sehr leid, schon um ihres eigenen Mannes willen, von dem sie fürchtete, er möchte dadurch auch wieder zu der schlimmen Lebensweise verführt werden, aus der sie ihn vor Jahren mit großer Mühe herausgezogen hatte. Sie redete daher mit ihrem Manne darüber, und er nach seiner etwas rauhen Weise sagte: „Wenn's so steht, breche ich von heute an allen Umgang mit Lange und Schäfer ab.“ — „Nicht doch“, erwiderte die Frau, „daß würde unklug sein und

die Männer nicht bessern. Ueberlaß mir die Sache; gibst Du mir einen Monat Zeit, so hoffe ich es dahin zu bringen, daß es anders kommt.“ — „Du Maria?“ sagte der Mann erstaunt, „Du willst die Männer einen anderen Weg lehren? Willst Du ihnen etwa in's Wirthshaus folgen, wie Jakobine Murphy es zuweilen macht, um ihren Mann heimzubringen? — „Das doch nicht, ich weiß ein anderes Geheimniß; laß mir nur einen Monat Zeit.“ Der Mann gab sich zufrieden und wartete in aller Stille darauf, was wohl seine Frau anfangen werde. Aber er konnte nicht das Mindeste von ihrer Thätigkeit entdecken; dessen ungeachtet aber bemerkte er, daß die zwei Männer je länger je ordentlicher und häuslicher wurden. Inzwischen war der Monat zu Ende gegangen, und jetzt konnte er es sich nicht mehr versagen, seine Frau zu bitten, ihm das geheime Zaubermittel zu entdecken, das sie bei den beiden Freunden in Anwendung gebracht habe. „Ein Zaubermittel“, antwortete sie, „habe ich nicht angewendet, es ist Alles mit natürlichen Mitteln zugegangen. Statt an die Männer habe ich mich an die Frauen gewendet hatte aber Mühe, mich ihnen verständlich zu machen. Sie wünschten allerdings Beide, daß ihre Männer mehr zu Hause bleiben möchten, und weinten darüber, daß sie oft so spät und mit einem Bramtweintrank nach Hause kämen. Es war ihnen ganz neu, daß ich ihnen sagte, sie selbst wären Schuld daran, daß es ihre Männer so machten. Aber was sollen wir denn thun? fragten sie. Vor Allem, sagte ich, sollen sie es einzurichten suchen, daß ihre Männer es behaglicher im Hause fänden. Das würde geschehen, wenn sie ihnen freundlicher entgegen kämen, wenn sie dafür sorgten, daß sie eine wohl aufgeräumte und geheizte Stube trafen, daß das Essen zur rechten Zeit fertig und wohlschmeckend gekocht wäre, daß die Kinder, reinlich und ordentlich angezogen, dem Vater entgegenlitten. Sodann sollten sie den Männern den Mund zu öffnen suchen, daß sie gerne von dem erzählten, was ihnen den Tag über widerfahren sei u. s. w. Allmählig verstanden sich die Frauen und gaben sich Mühe, mir zu gehorchen und wirklich ging es von Tag zu Tag besser. Das ist Alles, was ich gethan habe, und ich denke, Du wirst damit zufrieden sein.“ Nelson erinnerte sich jetzt, daß seine Frau es eben so mit ihm gemacht habe und wußte eine glückliche Veränderung dadurch in seinem Hause zu Stande gekommen sei, und sagte: „Wie gut wäre es, wenn auch noch Andere Dein Geheimniß wüßten und es versuchten, ob nicht auch ihre Männer könnten dadurch gewonnen werden.“

Auf der Erde sprechen jetzt etwa 90 Mill. Menschen das Englische und zwar in Großbritannien und Irland, Nordamerika, in Jamaica, Georgsstown, an der Westküste und auf der Südspitze von Afrika, in Australien, Bandiemenland, Neuseeland, Ostindien u. c. Etwa 75 Mill. sprechen das Deutsche, und zwar im Deutschen Reich, in der Schweiz, in Oesterreich-

Ungarn, Rußland, Nordamerika, Südamerika (Baldivia, La Plata-Staaten, Rio-Grande de Sul u. c.), in Australien und über die ganze übrige Erde zerstreut. 55 Mill. sprechen das Spanische, und zwar in Spanien, auf Cuba, in Mexico, den mittel- und südamerikanischen Republiken, in Manila u. c. 45 Mill. sprechen das Französische, außer Frankreich noch in Belgien, in der französischen Schweiz, in einigen Districten in Canada, in Canada, in Cayenne und noch auf einigen anderen wenigen Punkten.

(Eine hübsche Gasthausgeschichte) zwischen einem aufmerksamen Kellner und einem höflichen Gaste wird wie folgt erzählt: Ein Herr speist in einer Restauration und wird vom Kellner äußerst nachlässig (nonchalant nennen es die Aufwärter) bedient. Auf einen gelinden Vorwurf antwortet der befrachtete Jüngling, die Serviette als besonderes Wahrzeichen über dem Arm, mit Ausdrücken sittlicher Entrüstung. Da bittet ihn der ironische Gast im sanftesten Tone: „Bester Freund, seien Sie nicht so grob gegen Ihre Gäste. Wer weiß, wie bald die Zeit kommt, wo auch Sie in einer Restauration speisen müssen.“

(Ein eigenthümlicher Wunsch.) Ich wünsche, sagte Einer zu seinem Freunde, daß mich Gott vor Dreierlei bewahren möge; erstlich vor starkem Getränke, zweitens vor kostbaren Speisen, und drittens vor einem großen Glück. — Sein Freund lachte hierüber und sagte: Dieß sind ja alle drei Dinge, die ein jeder Andere haben möchte. Es kommt, versetzte Jener, nur auf die Auslegung an; denn unter dem Getränke verstehe ich das Wasser, worin man erkaufen kann; unter den kostbaren Speisen die Arzneien; und unter einem großen Glück, wenn Einer fällt, und den Hals nicht bricht, so sagt man, daß war ein großes Glück; das verbitte ich mir Alles.

Einer, der nichts Besseres zu thun hat, will ausgerechnet haben, daß die Mädchen und „Munde“ (so heißt's doch wohl?) der 25,000 Sängern und Sänger beim Bostoner Musikspettakel — wenn „aufgespart“ — zusammen einen Flächenraum von 736 Quadratfuß bedecken würden.

Frankfurter Course vom 2. Aug. Geldsorten.

Friedrich'sdor	9 fl. 57 1/2	58 1/2 fr.
Pistolen	9 fl. 41	— 43 fr.
do. doppelte	9 fl. 41	— 43 fr.
Holländ. 10 fl.-Stück	9 fl. 53	— 55 fr.
Dutaten	5 fl. 34	— 36 fr.
al marko	5 fl. 35	— 37 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20	— 21 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48	— 50 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 42	— 44 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 24 1/2	— 25 1/2 fr.
Frankfurter Bankdisconto		4 1/2 %

 Für das laufende Halbjahr oder Vierteljahr, sowie für die zwei Monate August und September nehmen sämtliche Postämter und Postboten Bestellungen auf den „Enzhäler“ an.

